

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellermwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. im Rheingau.

Expedition: Destr. im Rheingau, Marktstraße 9. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Fernsprecher Nr. 6.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658-) u. der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.50** pro Quartal exkl. Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von **Mk. 1.50** in Deutschland, **Mk. 1.75** im Ausl.

Verlag und Druck:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-gespalt. Petitzeile **35 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare **20 Mk.** Anzeigen-Aannahme: die Expedition zu Destr. sowie alle Annoncen-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pfg.**

Nr. 9.

Destr. im Rheingau, Sonntag, den 13. April 1919.

17. Jahrg.

Die Steigerung der Baukosten der Weinberge.

Die günstige Entwicklung der Weinpreise hat das volle Verständnis der Steuerbehörden gefunden. Der Wert der Weine wird eher zu hoch als zu niedrig angenommen, und der Erlös für die Weine wird mit allergrößter Gewissenhaftigkeit festgestellt. Weniger Verständnis haben die Steuerbehörden für die Steigerung der Produktionskosten, und wenn der Winzer nicht buchmäßig nachweisen kann, daß seine Auslagen die drei- und vierfache Höhe erreicht haben, dann bleibt die Steuerkommission mit ihrer Schätzung weit hinter der Wirklichkeit zurück. Wir haben, um den Steuerbehörden ein richtiges Bild von der Steigerung der Produktionskosten zu vermitteln, einmal die Unkosten aus den Jahren 1860, 1911 und 1919 nebeneinandergestellt. Die erste Berechnung ist der Broschüre „Beck, der Weinbau an Mosel und Saar 1869“; die zweite der Schrift „Die deutsche Weinkrisis von Dr. Müller, Stuttgart“, entnommen und der letzteren sind die heutigen Rohstoffpreise und Löhne zugrundegelegt, die von größeren Weingütern gezahlt werden.

Nach den Berechnungen betragen die reinen Baukosten per Stock

im Jahre 1860 5 Pfg.

im Jahre 1911 25 Pfg.

sie werden im Jahre 1919 85 Pfg. betragen und zwar ohne Berechnung des Neubaus, der Generalunkosten des Betriebes usw. usw. Wenn vor dem Kriege die Steuerbehörden allgemein per Stock einen Abzug von 33 Pfg. zugelassen haben, so hat das den damaligen Verhältnissen entsprochen. Im Jahre 1919 muß bei einem richtig berechneten Aufschlag für Generalunkosten der abzugsberechtigte Betrag auf mindestens 1 Mk. bis 1,05 Mk. angenommen werden.

Bei einer Mittelernte bringen an Mosel und Saar 2500 Stöcke 1000 Ltr. Wein. In guten Jahren ist die Ernte größer und in schlechten Jahren kleiner. Der Durchschnitt dürfte auf den Ertrag einer Mittelernte herauskommen. Im großen und ganzen sind also die reinen Herstellungskosten von 1000 Ltr. Wein auf 2500 Mk. anzunehmen. Dazu kommt die Bodenrente mit 600 bis 4000 Mk., wenn der qm Weinberg mit 5—35 Mk. bewertet wird; die Rente

der Betriebseinrichtungen, die Abnutzung der Maschinen und Geräte und die Unkosten der Kellerbehandlungen usw., so daß wir in Zukunft entweder sehr hohe Weinpreise haben oder den Weinbau aufgeben müssen.

Höchstpreise für Wein.

Die „Rasa-Korrespondenz“ des Trierischen Winzer-Verbands schreibt:

Die deutsche Weinzeitung in Mainz ist während der ganzen Kriegszeit nicht müde geworden, der Regierung die Einführung von Höchstpreisen für Wein zu empfehlen. Sie beabsichtigte mit der Ausdehnung der Zwangswirtschaft auf das Weinfach dem Weinhandel einen Gefallen zu tun. Die Interessen der Weinbauern, welche letzere von ihr fortgesetzt des Wuchers beschuldigt wurden, kümmerten die deutsche Weinzeitung nicht. Sie tat sich etwas darauf zu gut, daß der von ihr irreführte Weinhandel zum großen Teile hinter ihr stand und in dasselbe Horn blies.

Der Trierische Winzerverband hat in all dieser Zeit die Stellung der deutschen Weinzeitung heftig bekämpft. Er hat dabei nachgewiesen, daß die Zwangswirtschaft für unser ganzes Wirtschaftsleben ein Unglück gewesen ist. Nur für einzelne Landesprodukte wurde die Zwangswirtschaft als notwendiges Übel anerkannt, für den Wein aber, der nur für schmale Schichten unseres Volkes ein Genußmittel darstellt, entschieden abgelehnt. Der Winzerverband ging dabei von dem Standpunkte aus, daß die Zwangswirtschaft den Weinbau schwer schädige und die Produktion stilllegen werde, daß aber auch der Handel durch die Zwangsbewirtschaftung genau so hart getroffen werde wie jeder andere Handelszweig, dessen Fach der Zwangswirtschaft im Kriege unterworfen worden ist. In der Ueberzeugung, daß ein leistungsfähiger und tatkräftiger Handel Voraussetzung für die Blüte des deutschen Weinbaues ist, mußte sich der Winzerverband gegenüber der deutschen Weinzeitung für den Weinhandel als Anwalt aufwerfen und er hat dies während der ganzen langen Kriegszeit mit Erfolg getan.

Jetzt, nachdem der Krieg beendet ist, hat in dem Streite die deutsche Weinzeitung, soweit es das Weinbaugesbiet der Pfalz betrifft, doch recht behalten. Die dortige Regierung hat den Erzeugerhöchstpreis für Konsumweine auf 4050 Mk. und den Verkaufspreis im offenen Ausschank ein-

schließlich Steuer auf 6400 Mk. festgesetzt, und nun haben wir die Bescherung! Der Spielraum zwischen Produzenten- und Konsumentenpreis ist zwar groß genug bemessen und läßt anscheinend dem Handel ein gesichertes Arbeitsfeld. Aber in diesem Falle hat man — buchstäblich — die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Die Wirte denken garnicht daran, sich des Handels zu bedienen und dem Handel von der Differenz zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreis etwas zukommen zu lassen. Den Höchstpreis müssen die Wirte so wie so bezahlen, in dieser Hinsicht kann ihnen der Handel keine guten Dienste leisten. Auch die Bezugsquellen kennen die Wirte selbst, sie liegen vor ihrer Türe, und so ist es gekommen, wie es kommen mußte, die Wirte kaufen unter Ausschaltung des Handels direkt bei dem Produzenten und so weit es sich um die mit Höchstpreisen bedachten Konsumweine handelt, ist der Weinhandel vollkommen kalt gestellt.

Glücklicherweise hat der Gesetzgeber (wie das gerecht gewesen wäre) nicht auch die Qualitätsweine, die bei dem Erzeuger mehr als 4050 Mk. kosten, mit Höchstpreisen belegt. Wäre das geschehen, dann hätte sich wie auf allen andern Gebieten der Schleichhandel der Weinbranche bemächtigt und der reelle Weinhandel hätte seinen Laden schließen können.

Wir hoffen aber nicht, daß die deutsche Weinzeitung durch diese Vorgänge eines Besseren belehrt wird. Höchstpreise sind nun einmal in ihren Augen allermodernste Einrichtung und da sie von den bösen Agrariern bekämpft werden, muß die deutsche Weinzeitung dafür eintreten. Ob ihr bei ihrem Bestreben der Weinhandel dauernd Gefolgschaft leisten wird, will uns wenigstens fraglich erscheinen.

Forderungen des Winzerverbandes der Mosel, Saar und Ruwer.

In Trier hat am 11. März eine große Winzerversammlung den Zusammenschluß des Winzerverbandes des Trierer Bauernvereins mit dem Weinbauverein für Mosel, Saar und Ruwer, dem Saar-Weinbauverein und dem Weinbauverein für die Oberwesel beschlossen. Der Name des neuen Vereins lautet „Winzerverband der Mosel, Saar und Ruwer“. Nach einem Referat

des Direktors Faust vom Trierer Winzerverband wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, die sich gegen die Weinsteuer sowie gegen die Kriegsabgabe vom heutigen Wert der Weine wendet. In der Entschliebung heißt es u. a.: „Der Kriegsabgabe auf das Mehreinkommen wird eine Berechnung zu Grunde gelegt, die das Mehreinkommen der Winzer mit ausgesuchter Härte trifft, weil als Mehreinnahme die Differenz zwischen den Erträgen schlechter Friedensernten und guter Ernten aus Kriegsjahren zum Ansatz kommt. Eine Abhilfe in dieser Hinsicht kann unmöglich abgeschlagen werden.“ Ferner werden die folgenden Forderungen erhoben:

Fortfall der Weinsteuer, sobald feststeht, daß die zugesagten Zölle sich nicht verwirklichen lassen und die Entwicklung der Konjunktur eine Abwälzung der Steuer auf den Weinbau herbeiführt.

Der Vermögenszuwachs des Weinbaues während des Krieges soll höchstens zur Hälfte der Kriegsabgabe unterworfen werden.

Die Umsatzsteuer soll nicht von der vorgelegten Weinsteuer erhoben werden, da sonst die 20prozentige Wertsteuer erneut versteuert würde.

Der Versammlung wohnte auch der Vorsitzende der Rhein-Landwirtschaftskammer, Erzell v. Schorlemer, bei, der seiner Genugtuung über die Einigung der verschiedenen Vereine Ausdruck gab und betonte, bei den Wahlen zur Nationalversammlung müsse den einzelnen Erwerbsständen eine entsprechende Vertretung gesichert bleiben; schwere Fehler, die der Umsturz gezeitigt habe, müßten so schnell wie möglich beseitigt und dürften nicht wiederholt werden. Das sei nur zu erreichen durch geschlossenes Vorgehen innerhalb der Berufsstände. Noch bestehende Fantasiepreise werden gesunden Weinpreisen weichen, aber man darf dabei nicht vergessen, daß unser Geldstand gesunken ist und daß die Produktionskosten ungeahnte Höhe erreicht haben. Manche Ueberraschungen werden wohl auch die Zollfragen bei der Friedenskonferenz dem Winzer bieten. Vielleicht werden unsere Nachbarn (vor allem Frankreich und Italien) Wein und Trauben zollfrei oder doch zu einem Zollsatz einführen, der Zollfreiheit bedeutet. Auch solche Lebensfragen des Kleinwinzerstandes müßten die Nationalversammlung beschäftigen, in der der Winzerstand leider nicht vertreten sei.



Berichte.



Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 8. April. Hinsichtlich der Arbeiten in den Weinbergen läßt sich nur sagen, daß diese in der letzten Zeit mehr als vorher gefördert werden konnten, weil die Witterung einen rascheren Fortgang durchaus begünstigte und ermöglichte. Trockenes Wetter ist auch tatsächlich nötig, damit man die dringenden Arbeiten schneller vorwärts bringen kann. Das Weingeschäft ist in letzter Zeit viel ruhiger geworden, einerseits, weil die Preise ungemein hoch geworden sind, sodaß der Handel viel mehr zurückhält, andererseits, weil einige Weinversteigerungen jetzt stattfinden und sich das Interesse in dieser Richtung bewegt. Das Stück 1918er kostete

8000—10 000—12 000 Mk. und mehr. An 1917er Weinen liegt nur noch wenig und für diese geringen Bestände werden überaus hohe Forderungen gestellt.

○ Aus dem Rheingau, 8. April. In Hattenheim sind Weine der 1918er Ernte aus dem der Gemeinde Hattenheim gestifteten Weingut Georg Müller zu 12 000 Mk. das Stück verkauft worden.

Rheinhessen.

□ Aus Rheinhessen, 8. April. Die Witterung war in der letzten Zeit so günstig, daß die Arbeiten in den Weinbergen glatt und leicht erledigt werden konnten. Immerhin ist noch viel zu tun. So ist der Rebschnitt durchaus noch nicht abgeschlossen. Geschäftlich herrscht viel mehr Ruhe als bis vor kurzem; doch kommt es immer wieder zu Abschlüssen, wobei die bekannten hohen Preise angelegt werden. Im allgemeinen wurde für das Stück 1918er 6000 bis 8000 Mk. und darüber, für 1917er bis 16 000 Mk. und mehr Erlöst.

= Oppenheim, 8. April. Hier wurden für 6 Stück 1917er 12 000 Mk., in Staden für 8 Stück 9000 Mk. bezahlt. Beim Verkauf von 1918er Weinen wurden in Alshausen für das Stück 8000 Mk., Bechtelheim 7000 Mk., Bodenheim für 48 Stück je 8000 Mk., 60 Halbstück 8500 Mk. das Stück, Alzen 40 Stück je 6000—6200 Mk., Framersheim 20 Stück je 6000 Mk., Weinheim ein Posten zu je 6200 Mk., Armsheim und Albig 6000—6200 Mk., im Wöllsteiner Bezirk 6000 bis 6500 Mk. bezahlt, in Eichloch für 7 Stück, Wörststadt 20 Stück, Spiesheim 14 Stück, Viebelnheim 6 Stück, Engelsstadt 8 Stück, Staden 14 Stück und weiterhin ansehnliche Posten je 6000 bis 6200 Mk. Erlöst. Das Stück 1918er Rotwein brachte in Schwabenheim a. S. 7200—7300 Mk., Staden 6600 Mk., in der Wörststadter Gegend 6500—7000 Mk., Alzen 6700 Mk., Albig 6500 Mk. Für das Stück 1917er Weißwein wurden in Bubenheim 10 500 Mk., im Bezirk Wöllstein 10 000—11 000 Mk. Erlöst.

Rhein.

+ Vom Mittelrhein, 8. April. Die Arbeiten in den Weinbergen der Gegend von Bacharach, Oberwesel, Boppard und weiter nördlich wurden in der letzten Zeit recht gut gefördert und da das Rebholz bei dem Rebschnitt sich gesund zeigt, sind auch die weiteren Aussichten ganz gut. Von Ungeziefer ist wenig zu sehen, sodaß man wohl in dieser Hinsicht sonst soweit zufrieden sein kann. Das Weingeschäft ist immer belebt, besonders die Nachfrage läßt durchaus nichts zu wünschen übrig. Die Preise sind sehr hoch und beziffern sich für das Fuder 1918er bis 7000 Mk. und höher.

2 Oberwesel, 8. April. Im allgemeinen ist das Weingeschäft belebt und die Preise sind hoch. Hier und in der Umgebung stellte sich das Fuder 1918er auf 6000 Mk. Im allgemeinen wurden die Bestände in den Kellern schon ganz wesentlich gelichtet.

Nahe.

+ Von der Nahe, 8. April. Die 1918er Weine haben sich im allgemeinen recht günstig entwickelt und wenn es sich auch bei diesem Jahr-

gang um keine Hochgewächse handelt, so stellt er doch einen Verbrauchswein, der gern genommen wird, dar, weil an solchen Weinen großer Mangel herrscht. Bei den Verkäufen werden außerordentlich hohe Preise gezahlt, die sich auf 7000—8000 Mk. und darüber stellen. Die Reben wurden in ihrer Entwicklung durch die ziemlich rauhe Märzwitterung der letzten Zeit zurückgehalten, was durchaus nicht als ein Nachteil angesehen wird, da um diese Zeit Witterungsrückschläge noch immer zu erwarten sind.

Rheinpfalz.

△ Aus der Rheinpfalz, 8. April. Man ist mit den Weinbergsarbeiten etwas in den Rückstand gekommen und hat auch noch mit dem Rebschnitt ziemlich zu tun. Das Binden der Reben hat begonnen. Glücklicherweise sind im allgemeinen genug Bindeweiden vorhanden. Wie es mit dem Material zum Spritzen und Schwefeln der Reben wird, bleibt abzuwarten. Geschäftlich ist es etwas ruhiger geworden. Es kosteten das Fuder 1918er im oberen Gebirge bis 4000 Mk., im mittleren Gebirge 5000 bis 10 000 Mk., im unteren Gebirge bis 4500 Mk.

Mosel.

○ Von der Mosel, 8. April. Die Witterung hinderte den Fortgang der Arbeiten in den Weinbergen ziemlich. Man konnte nicht immer so voran kommen, wie man dies wünschte und so ist auch der Schnitt der Reben noch nicht überall beendet. Im übrigen ist auch die pflanzliche Entwicklung der Reben noch ziemlich zurück, was auch an sich durchaus kein ungünstiges Zeichen ist. Das freihändige Weingeschäft zeigt sich noch immer sehr belebt und für das Fuder 1918er wurden 6000—7000—8000 Mk. und mehr bezahlt, während das Fuder 1917er an der Mosel und Saar bis 16 000 und 18 000 Mk. brachte.

* Cochem, 8. April. Ein großer Teil der Weinbestände ist bereits in anderen Besitz übergegangen und fortgesetzt finden noch Verkäufe statt. In der Umgebung stellte das Fuder 1918er sich auf 5500 Mk., während das Fuder 1917er hier zu 8800 Mk. abgegeben wurde. In Entkirch wurden für das Fuder 1918er 6000 Mk. gefordert. Bezahlt wurden für das Fuder 1918er in Filzen 5000—6000 Mk., Tritenheim bis 7000 Mk., Mehring bis 6500 Mk., Hintrich 5500 Mk. In Obermennig kosteten 4 Fuder 1918er 6250 Mk. das Fuder. In Dusemond brachten die 1918er 5500—9000 Mk. und jetzt stellen die Forderungen sich auf 6000—10 000 Mark.

Baden.

× Aus Baden, 7. April. Die Reben sind in ihrer Entwicklung bis jetzt noch zurückgeblieben und haben deshalb auch unter dem Rückschlag der Witterung, der sich in letzter Zeit zeigte, nicht gelitten. Im übrigen stehen sie recht gut und wenn die Entwicklung jetzt zu wünschen übrig läßt, so kann sich dies innerhalb kurzer Zeit vollkommen ändern. Der freihändige Verkehr ist sehr belebt und die Vorräte werden immer kleiner. Die Preise sind sehr hoch und steigen noch immer. Im Breisgau und in der Bodenseegegend wurden für die 100 Liter 1918er 500

bis 600 Mt., am Kaiserstuhl, in der Ortenau und in der Bühler Gegend 600—700 Mt. erlöst.

Franken.

⊙ Aus Franken, 7. April. Die Weinbergsarbeiten sind infolge der rauhen Witterung zu Ende März und Anfang April etwas zurückgeblieben, aber bei fernerhin günstigem Wetter wird sich das Versäumte schnell nachholen lassen. Das Rebholz befindet sich in gutem Stand auch ist genug Fruchtholz beim Rebschnitt vorhanden. Geschäftlich herrscht noch immer starke Nachfrage bei hohen Preisen. Die 100 Ltr. 1918er kosteten bis 800 Mt., bessere und beste Gewächse 900 bis 1000 Mt. und darüber. Große Vorräte sind nicht mehr vorhanden.



Verschiedenes.



* Vom Mittelrhein, 7. April. Der Regierungspräsident macht bekannt, daß die Gemarkungen Wellmich-Nechern, St. Goarshausen, Bornich, Caub, Lorch, Geisenheim, Viebrich, Wiesbaden, Hochheim, Winkel, Destrach, Mittelheim und von der Gemarkung Johannisberg die Weinberge des Fürsten von Metternich-Winneburg als reblausverseucht zu gelten haben.

* Mainz, 8. April. Der Verband Rheinhessischer Weinhandler hielt am 29. März ds. Js. unter dem Voritze des Herrn Geheimen Kommerzienrat Harth Mainz eine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Schriftführer Syndikus Meesmann erstattete den Jahresbericht und ging insbesondere auf die neuen Bestimmungen über die Ausfuhr von Wein nach dem Reichsausland ein. Es wurde beschlossen, dahin vorstellig zu werden, daß ein bestimmter Mindestpreis für die Ausfuhr vorgeschrieben wird und daß nicht die Weinhandels-Gesellschaft in Berlin, sondern die zuständige Handelskammer die erforderliche Bescheinigung ausstellt. Beim folgenden Punkte: Ersatzwahl zum Ausschuß verabschiedete sich Herr Geh. Kommerzienrat Harth von dem Verband, da er sich ins Privatleben zurückgezogen hat, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die seitherige Einigkeit sowohl im Verband wie im Bund südwestdeutscher Weinhandlervereine und in den Beziehungen mit den beiden anderen Zentralverbänden auch ferner aufrecht erhalten bleibe. Herr Hermann Sichel sprach namens des Verbandes Herrn Geh. Kom.-Rat Harth für seine uneigennützig, opferwillige Tätigkeit während der 19 Jahre des Bestehens des Verbandes herzlichen Dank aus und überreichte unter einmütiger Zustimmung der Versammlung Herrn Geh.-Kom.-Rat Harth eine künstlerisch ausgestattete Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden des Verbandes. Herr Kommerzienrat Molthan sprach in gleicher Weise auch Herrn Kommerzienrat Masbach, der ebenfalls wegen Geschäftsaufgabe aus dem Ausschuß ausscheidet, für seine Verdienste um die Bestrebungen des Verbandes herzlichen Dank aus. Bei den nunmehr stattfindenden Ersatzwahlen zum Ausschuß wurden die seitherigen Ausschußmitglieder wiedergewählt. Die Jahresrechnung des Verbandes wurde von Herrn Kommerzienrat Masbach vorgetragen und genehmigt. Zu Rechnungs-

prüfern wurden für das kommende Jahr die Herren Karl Bär-Mainz, Alex Koch-Mainz und August Schlitter-Mainz ernannt. Hierauf hielt der Schriftführer einen Vortrag über die neuen Kriegsausgaben des Reiches, nämlich die Steuern auf das Mehreinkommen der Einzelpersonen und Gesellschaften sowie auf den Vermögenszuwachs. Er macht im Anschluß daran folgende Vorschläge. 1. Aufstellung eines einheitlichen Steuersystems für Reich und Einzelstaaten, 2. Abzugsfähigkeit der Landessteuern vom Vermögensstand für die Reichssteuern, 3. Belassung eines prozentualen Mehrgewinns für Einzelpersonen auch über den Betrag von 199 500 Mt., ähnlich wie bei Gesellschaften, so daß nicht mehr wie 80 Prozent des gesamten Zuwachses weggesteuert werden dürfen, 4. Berücksichtigung der Geldentwertung bei der Feststellung des Mehrgewinnes, 5. besondere Berücksichtigung der im Betrieb festgelegten Beträge und Steuerfreiheit für die notwendige Rückstellung für die Friedenswirtschaft, 6. Einräumung einer Zahlungsfrist von wenigstens 3 Jahren. Außerdem schlug er noch die Zulassung des Verwaltungstreitverfahrens in Beschwerdefachen auch in bezug auf den Härteparagrafen und die volle Berücksichtigung kaufmännischer Grundsätze bei der Bilanzprüfung vor. Der Vorschlag wurde nach Befürwortung durch Herrn Kommerzienrat Molthan einstimmig angenommen. Sodann fand noch eine Aussprache über die Lage des Weinhandels statt, die von Herrn Hermann Sichel eingeleitet wurde. Die Versammlung wendet sich auch gegen den Versuch einzelner Kommissionäre, außer der Kommissionsgebühr noch ein sogenanntes Bezugsgeld zu verlangen. Dieser Anspruch wurde als ganz unberechtigt erklärt.

* Köln. In einer Sitzung des „Bundes deutscher Weinhandler-Vereine“, die aus allen Teilen Westdeutschlands besucht war, wandte sich Herr Keller gegen den Vorwurf, daß der Weinhandel Preiswucher treibe. Die Schuld an den hohen Weinpreisen liege ausschließlich bei den Winzern. So seien beispielsweise in Rheinhessen für denselben Wein zunächst 1800 Mt., einige Wochen später 6000 Mt. für das Fuder verlangt worden. In einem anderen Falle sei der Preis von den Produzenten von 5000 auf 12 000 Mt. das Fuder gesteigert worden, und zwar innerhalb zweier Monate. Syndikus Dr. Klemme bemerkte, daß die Kölner Handelskammer bereit sei, für eine Weinausfuhr-Genehmigung einzutreten. Dies sei nur möglich, wenn bewiesen werde, daß für die Bejagungstruppen genügend Wein vorhanden sei. Die Handelskammer habe an 73 Firmen eine Rundfrage gerichtet, die ergeben habe, daß im Kölner Bezirk 1 261 000 Flaschen Moselwein, 2 115 000 Flaschen Rheinweine und 539 000 Flaschen Rotwein lagerten. Es wurde eine Kommission gewählt, die eine Eingabe an die Reichsverwaltung ausarbeiten soll, in der beantragt wird, die freie Einfuhr von Wein unter Mitwirkung des Handels zu genehmigen.

* (Versteigerung der Weine des ungarischen Exkönigs.) Das staatliche Sequestergericht hat die öffentliche Versteigerung der zu den Privatgütern des ehemaligen Königs zählenden, in den Kellern des Nationalpalastes

untergebrachten alkoholischen Getränke angeordnet. Es handelt sich um Tisch-, Rhein-, Bordeaux- und Schaumweine, Tokajer und ähnliche Dessertweine, sowie um Liköre im Schätzungswerte von 250 000 Kronen.

Wein-Versteigerungen.

* Destrach, 7. April. Hier fand heute die Weinversteigerung des Weinguts Heinrich Heß (vorm. C. J. B. Steinheimer) statt. Für 40 Halbstück wurden 300 300 Mark gelöst. Der Durchschnittspreis für das Stück betrug 15 015 Mark. Je ein Halbstück Klostergarten (Auslese), Lendchen (Auslese) und Bremerberg (Auslese) 12 000, 12 000 und 14 550 Mark. — Chr. Winkel Ww. Erben brachten sechs Halbstück zum Ausgebot und erzielten insgesamt 34 250 Mark; das Stück kostete mithin 11 416 Mark.

* Kreuznach, 4. April. Bei gutem Besuche fand die Weinversteigerung der staatlichen Weinbau-Domäne Niederhausen-Schloß Bödelheim im Kellerregebäude der Domäne statt. Zum Ausgebot kamen nur 1918er Weine. Für die 6000 Liter wurden im Durchschnitt rund 5600 Mt. (ohne Fässer) erlöst.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein.

BORDOLA
Pasta u. Schwefel.
 Vollwertiger Ersatz für Kupfervitriol und Weinbergsschwefel.
 Grosse Vorteile in Preis, Wirkung u. Anwendung, langjährig bewährt. Behördl. geprüft u. empfohlen.
 Unbeschränkt lieferbar.
 Nikotin-Harz-Seife u. alle sonst. Präparate f.
Pflanzenschutz.
 A. Dupré & Co. m. b. H., Köln-Kalk
 Chem. Fabrik. Gegr. 1884. Abt. Pflanzenschutz.

Mehltau
 an Hopfen, Reben, Rosen, Obst, Gemüsen, Salat, bekämpft man sicher mit
„Prä“-Schwefel
 der Feinste — der Billigste
 Probe-Postbeutel Mk. 5.05,
 50 kg-Sack Mk. 45,—
Gustav Friedr. Unselt, Stuttgart 2.

Mehrere

1918er Rheingauer Weine,

aus besten Lagen, auch halbstückweise, abzugeben.

Offerten unter P. 150 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kupfervitriol
 empfiehlt
A. C. Cramer's Wwe.
 Nordhausen.

Wein-
Etiketten
 liefert die Druckerei
 der
 „Rheingauer
 Weinzeitung“.

Vorläufige Anzeige!

Samstag, den 3. Mai d. Js. lassen
die Unterzeichneten

ca. 45 Nummern 1918er
Rauenthaler Natur Weine
versteigern.

Näheres später.

Vereinigte Weingutsbesitzer
Raenthal im Rheingau.

Versteigerung selbstgezogener 1918er Weine

(25 Halbstück und 1 Viertelstück)

der
Vereinigung Johannisberger Weinbergsbesitzer
in Johannisberg i. Rheingau
am

Donnerstag, den 8. Mai 1919, nachmittags 2 Uhr
im Saale des Herrn Peter Klein.

Probetag im Versteigerungslokal am Dienstag,
den 15. April 1919, für die Herren Kommissionäre.

Allgemeiner Probetag am 28. April, sowie am
Tage der Versteigerung.

Vorläufige Anzeige.

Mitte Mai lassen wir in Mainz im „Heilig Geist“
ca. 70 Nummern 1918er
Weiss- und Rotweine

versteigern. Näheres später

Vereinigte Weingutsbesitzer Alheim
G. B.

Die Vereinigung
Niersteiner Weingutsbesitzer
versteigert Ende des Monats Juni d. Js.
ca. 50 Halbstück und 80 Stück
teils
1915er, 1917er und 1918er
Niersteiner Weine.

Wein-Verkauf.

Die 18er Weine (ca. 50 Halbstück)
des

Kimmel'schen Weinguts

zu
Raenthal i. Rhg.

sollen freihändig verkauft werden.

Proben stehen nach vorheriger
Anmeldung zur Verfügung.

10 Meter prima
Gummischläuche
zu verkaufen.

Näheres bei Jos. Söngen, Wein-Kommissionär in
Hallgarten im Rheingau.

Draht-Anlage mit Bimshetonpfosten

ist die billigste, sie kostet in 35 Jahren
nur 391 Mark, Holzpfähle kosten in der-
selben Zeit 1700 Mark der Morgen.

Bimshetonpfähle

kosten nur
200 Pf.
das Stück

zu beziehen durch
JOS. RAAB & Cie. G. m. b. H. NEUWIED.

Vertreter in allen Orten gesucht.

reissen nicht, geben also den
Motten keine Unterkunft wie
Holz

erleichtern das Heften, Binden,
Schneiden, Spritzen und Schwei-
feln

können genagelt werden

faulen nicht wie Holz

rosten nicht wie Eisen

zu beziehen durch

Sehr Wichtig!

Bei den hohen Weinpreisen ist bei Versendungen
durch die Schifffahrt sowohl als auch durch die Bahn
und sonstigen Beförderungsmittel (Fuhre) die

**Versicherung gegen Diebstahl,
Bruch, Leakage und Verlust**

unter allen Umständen dringend geboten.

Bei begründeten Schadenersatzansprüchen haften
die Schifffahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchst-
betrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien und zeitgemässe Bedingungen
durch

Jacob Burg, Eltville a. Rh.

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Reise-, Unfall-, Haftpflicht-
Glas- und dergl. Versicherungen.

Auskünfte bereitwilligst.

Seitz-Werke Theo & Geo Seitz Kreuznach

Nachdem die Umstellung unseres
Betriebes auf Friedensarbeit erfolgt
ist, sind wir wiederum in der Lage

**Herrichtungen von Filtern,
Pumpen usw.**

raschest auszuführen. Auch die

**Lieferung neuer Apparate
und Maschinen**

werden wie in nächster Zeit wieder
aufnehmen können und bitten bei
Bedarf an

Filtern jeder Art, Hand- und
Motorpumpen, Flaschenpül-
maschinen, Umfüllapparaten,
Fass- und Flaschenschweifern
usw. usw.

sich gütigst an uns wenden zu wollen.

Seitz-Werke

Theo & Geo Seitz.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung
Wiesbaden.

In einem der besten
Weinorte in der Mitte
Rheinheffens ist ein guter
trockener

Keller,

40 Stück fassend,
mit Wasserleitung und
gemauerten Lagern ver-
sehen,

zu verpachten.

Näheres unter C. J. S.
Nr. 204 a. d. Gesf. d. Bl.

Stichige

u. defekte Weine

zur Essigfabrikation,
kaufen und erbitten An-
gebot

E. Wolff & Co.,
Weinessigfabrik
Kreuznach.

Rüdesheimerstr. 15.

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik
Franz Zahn Mainz a. Rhein

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher
Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Grösstes Geschäft dieser Art.

Telefon 704.

Telegramm-Adresse: Kapselabrik

Abteilung I

Fabrikation von

Flaschenkapseln

in den feinsten

Ausführungen.

Abteilung II

Fabrik und Lager

sämtlicher Kellerei-



maschinen, Geräte,
Utensilien und Mater-
ialien, bester Ausfüh-
rungen und Qualitäten
garantiert durch über
50jährige, prak-
tisch gemachten Erfah-
rungen, zu realen und
billigsten Preisen.

Flaschensiegellack in
allen feurigen Farben,
Flaschenlack, kaltflüs-
sig, zum Abdichten der Korken gegen
Kellerschimmel, Gold- und Silber-Staniol, Flaschen-
Verkork- und Verkapselungs-Maschinen, nur neueste
Systeme, unübertroffene Bauart, Entkork-Masch-
Flaschen-Spül-Masch. und Nachspül-Spritzventilen,
Weinpumpen, Weinschläuche, Abfüllhähne in Holz
u. Messing, Weinstützen u. Trichter aus Holz, Filter-
masch., Filtermasse, Wein-Asbest, Ia. „Spezial“ u.
„Extra“ für Sack-, Riesen-, Zylinder- und Kometfilter,
Hausenblase, echte naturliche Saliarsky aufgelöst in
Flaschen stets frisch, Gelatine, Wein- u. Champagner-
Tanin, Flaschenpapier, Flaschenkork-, Schwefelspahn,
gewöhnl. u. arsenikfreien, Kellerleuchter, Kellerkerzen,
Fasspumpen, Querscheiben, Spundlappen, Fassbleche,
Fasskitt, Fassalg, Flaschenkörbe, Fasswinden, Fass-
und Flaschenbürsten, Signierschablonen, Kisten-
schoner, Lagerschildchen und alle Grössen May's
Postversandkisten, Etikettier-Leim „Marke Zahn“ un-
übertroffen streichfertig zum Gebrauch, klebt tadellos
und reinlich.

**Kapitalkräftige Firma sucht grosse
Posten**

deutsche Weine

jeder Art

zu kaufen.

Interessenten bitten wir, sich mit An-
geboten unter P. & E. Nr. 205 an die
Exped. d. Bl. zu wenden.

Inserate haben in der
„Rheingauer Weinzeitung“
den besten Erfolg!